



Eröffnungsrede des Umweltkongresses der GRÜNEN Landtagsfraktion

22. November 2025

Herzlich willkommen bei unserem großen Umweltkongress. Ich freue mich, dass so viele den Weg zu uns in den Landtag gefunden haben. Das gab es noch nie: Wir sind ausgebucht. Herzlichen Dank für das große Interesse!

Das Jahr 2025 ist für uns als Grüne Landtagsfraktion ein besonderes Jahr: Wir sind 35 Jahre alt geworden. Wir haben daher in diesem Jahr – ganz untypisch für uns Grüne - viel zurückgeblickt.

Wir Grüne kommen unter anderem aus der Umweltbewegung. Umweltschutz gehört also zu unserer DNA. In den vergangenen 35 Jahren konnten wir gerade im Umwelt-, im Natur- und im Klimaschutz viel erreichen, immer dann, wenn wir in Regierungsverantwortung waren oder sind.

Das waren zum Beispiel der Ausbau des Ökolandbaus oder der Ausbau und die landesweite Förderung von Biostationen unter Umweltministerin Bärbel Höhn. Oder das neue Landesnaturschutzgesetz, mit dem wertvolle Lebensräume für bedrohte Arten erhalten werden, oder das erste Klimaschutzgesetz Deutschlands unter Umwelt- und Klimaminister Johannes Remmel.

Ich habe zwar zwei Minister aus den vergangenen 35 Jahren namentlich genannt. Aber ganz allein haben sie es nicht geschafft, eine starke Grüne Fraktion war ein weiterer Erfolgsfaktor. Und noch ein weiterer waren Sie und Ihr:

Sie und Ihr aus den Verbänden, Vereinen und Initiativen habt in den vergangenen 35 Jahren und zum Teil auch schon davor gemeinsam mit uns für Maßnahmen im Bereich von Natur- und Umweltschutz gekämpft, habt uns inspiriert, angetrieben und auch manchmal herausgefordert. Deshalb möchte ich Ihnen und Euch Danke sagen.

Denn genau das braucht Politik: starke Bündnisse und Netzwerke. Deshalb ist es toll, dass heute so viele Menschen gekommen sind. Es zeigt, dass wir ein starkes Netzwerk aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kommunen sind und dass wir dann

erfolgreich sind, wenn wir beharrlich sind. Ein weiteres Beispiel für diese wichtige Zusammenarbeit und Beharrlichkeit ist der Weg des Kohleausstiegs. Wir haben 2014 in der rot-grünen Landesregierung durchgesetzt, dass ein bereits genehmigter Tagebau verkleinert wurde. Millionen Tonnen Braunkohle blieben in der Erde, Hunderte Menschen konnten ihre Heimat behalten und Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum. Das war ein Meilenstein.

Die Kohlekommission auf Bundesebene hat den nächsten Schritt gemacht. Und gleich zu Beginn der schwarz-grünen Landesregierung ist uns der historische nächste Schritt gelungen: Wir haben den Kohleausstieg um acht Jahre vorgezogen, der noch bestehende Rest des Hambacher Waldes konnte erhalten bleiben.

Daran sehen wir: Unsere Vernetzung ist unsere Stärke. Sie macht uns handlungsfähig und glaubwürdig. Denn eines ist klar: den Erhalt unserer Lebensgrundlagen, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit schaffen wir nur gemeinsam!

Bei uns setzen sich aber nicht nur Umweltminister für Umweltschutz ein. Ich bin stolz, dass unser Grüner Justizminister Benjamin Limbach die Zentralstelle für die Verfolgung der Umweltkriminalität in Nordrhein-Westfalen wieder eingerichtet hat. Erst recht, wenn ich zum Beispiel lese, wie die spezialisierten Staatsanwält*innen daran mitgearbeitet haben, ein kriminelles Netzwerk aufzudecken, das illegal verseuchte Böden verkippt hat. Es kann nicht sein, dass sich einzelne auf Kosten der Allgemeinheit und unserer Lebensgrundlagen bereichern.

Eine Erfolgsgeschichte, die wir fortschreiben ist auch der Nationalpark Eifel. Erst im Sommer hat unser Grüner Umweltminister Oliver Krischer angekündigt, den Nationalpark, um bis zu 750 Hektar zusätzlicher Landeswaldflächen zu erweitern. NRW ist wild und mit uns wird es noch wilder! Über 100 Wildnisgebiete, 75 Naturwaldzellen und der Nationalpark sind erst der Anfang. Bis 2026 überlassen wir 15 Prozent des Landeswaldes der Natur – ein Spitzenwert in Deutschland. Wir sichern die so wichtige Arbeit der Biologischen Stationen ab und renaturieren Moorflächen.

Es ist kein Geheimnis, dass wir Grüne hier in Düsseldorf und vor Ort für einen zweiten Nationalpark gekämpft haben und uns mehr gewünscht haben. Das gehört auch zur gemeinsamen Geschichte. Wir bleiben beharrlich, wir bleiben dran. Denn wenn wir konsequent handeln, entstehen neue Chancen für Klima, Natur und Menschen.

Und lassen Sie, lasst mich den Blick über Düsseldorf hinaus richten – nach Belém in Brasilien, zur COP30. Diese Weltklimakonferenz macht eines ganz deutlich: Klima- und Naturschutz sind nicht nur technische Fragen. Es sind Fragen der Gerechtigkeit. Fragen der globalen Solidarität. Denn von den beiden ökologischen Krisen, der Klimakrise und der Biodiversitätskrise, sind zuerst und am härtesten diejenigen betroffen, die am wenigsten dazu beigetragen haben: Länder des Globalen Südens, indigene Gemeinschaften und Menschen, die ohnehin schon mit Armut kämpfen.

Uns allen hier im Saal ist klar, dass bei Klima- und Umweltschutz wir alle gefragt sind. Die Weltgemeinschaft. Dass es große gemeinsame Schritte braucht und unzählige kleine.

Dass es ein Miteinander braucht, ein Vor-Der-eigenen-Haustür-Anfangen statt Arroganz. Und dass es keine Zeit mehr zu verlieren gibt.

Apropos Zeit: Ihr scharrt schon mit den Hufen, wollt unseren Gästen lauschen und gleich in den Workshops arbeiten. Ich freue mich daher auf die 16 Workshops, die wir gleich gemeinsam gestalten werden. Vielen Dank für Ihr und Euer Engagement heute und an jedem anderen Tag.

Vielen Dank auch an unsere tollen Referent*innen schon jetzt für Anstöße, neue Ansätze und den Blick über den Tellerrand. Liebe Anne Preger, liebe Pauline Brünger, lieber Oliver Krischer, schön, dass Ihr hier seid.

Ein besonderes Willkommen an Ewald Lienen, ehemaliger Fußballprofi und Trainer aber heute hier als Nachhaltigkeits- und Klimabotschafter.

Vielen Dank an alle, die diesen Kongress auf die Beine gestellt haben. An einen von ihnen übergebe ich jetzt: Unseren Sprecher für Natur- und Umweltschutz Volkhard Wille.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen spannenden Tag.